



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//  
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige  
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

**Stanyhurst, Guillaume**

**Cölln, 1691**

Das 4. Capitel. Der Newe Mensch/ in dem er die Gaben eines glorificirten/  
oder verklärten Leibs betrachtet/ beginnet seinen fleischernen Leib zu  
verachten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

## Das IV. Capitel.

Neue Mensch / in dem Er die  
 eines glorificirten / oder verklär-  
 im Leibs betrachtet / beginnet sei-  
 nen fleischernen Leib zu  
 verachten.

Eshero haben wir die Grösse/  
 die Lust und Scheinbarkeit  
 deren Himmeln / bevorab des  
 höchsten Wohnhimmels be-  
 wauet; Ist nun übrig / das wir von den  
 wohnern und Himmels-Bürgern  
 so dort ihre ewige Wohnung haben  
 reden/etwas reden.

Den Anfang wollen wir machen von  
 den Leibern derselbigen Außerwehlten/  
 nachgehends auch zu derselben Seelen  
 greifen.

Gleich wie dann der Mensch auß  
 seinen Theilen bestehet; Dem Leibe  
 umbtlich/einer ganz verächtlichen; Und  
 der Seel/einer ganz edlen Creatur:  
 so wird beydes seine Freud und Glory  
 im Himmel haben. Was kan aber/spri-  
 cheu/ das schändde / und in dem Unflat  
 der Begierden stinckfaule Fleisch mit  
 dem Himmlischen Heyligthumb für Ge-  
 schafftschaft haben? Das unbändige  
 Ec 2 vichi.



Der gro-  
ße Leib/  
und schön-  
des Fleisch  
ist zwar  
feiner  
Glory  
werth:

Erlangts  
doch we-  
gen Ge-  
mein-  
schafft der  
Seel.

viehische Fleisch / so billich im wistren  
Stall / an einen Pfal / oder Stockhäre  
sollen angebunden werden / wie befindet  
sich solches mitten under den Engeln  
Gottes: Laß / O HERR / laß den  
Staub im Staub / die Aschen in der  
Aschen liegen: Dann es deiner heiligen  
Wohnung je nicht geziemen will / daß  
die Erd über die Himmel erhöhet werde.  
Aber der jentige / so gesprochen hat:  
Siehe / ich will Ismahel auch se-  
nen / will ihn fruchtbar machen / und  
vast vermehren / ob er schon auß der  
Magd gezeuget; Eben der jentige wird  
gleichfalls seine Gutwilligkeit und  
dige Wohlgerogenheit deme gleichwe-  
elenden Leib und schöneden Fleisch / wegen  
seiner Gemeinschaft mit der edlen  
erzeigen wollen; Massen Er gewolt / daß  
der / so das Joch mit sambt der Seel ge-  
tragen / auch der Glory / Freud / und  
Glückseligkeit hab / und theilhaftig  
würde. Und eben dieses ist / so Er durch  
seinen Propheten bedeuten wollen  
Duplicia possidebunt in terrâ  
In ihrem Land werden Sie zwo-  
fachen Theil besitzen: Nemblich  
Glory des Leibs / und der Seel: Dann  
dort



dem Tagelöhner sein Grosche /  
 dem Kriegsmann sein Gold / dem Obst-  
 sein Peri, und Stiegzeichen / dem  
 Kämpffer sein Kränklein / dem Freund  
 Verehrung / dem Liebhaber sein  
 Präsent / dem Kind sein Erbschafft / der  
 Braut ihr Morgengab richtig zukom-  
 men wird.

Dort wird  
 ein jedes  
 absonder-  
 lich be-  
 lohnt.

Vorunder dann auch mit die geringste  
 werden die so genandte Vier Gaa-  
 den des glorificirt - und verklärten  
 Leibs : Claritas, die Klarheit : Im-  
 mutabilitas, die Unleidenheit / oder  
 Unsterblichkeit / Agilitas, Ge-  
 schwindigkeit- oder Behändigkeit : Sub-  
 limitas, die Subtil- oder Ringfähig-

Nahmen  
 der vier  
 Gaben ei-  
 nes ver-  
 klärten  
 Leibs.

Von der Ersten fangen Wir an ;  
 welche recht und wohl zuverstehen / ist zu-  
 wissen / daß auff zweyerley weis ein ding  
 klar seyn und heissen möge. Erstlich/  
 weil es durchsichtig oder durchleuchtig  
 ist : also wird das Glas / Wasser / &c.  
 klar genennt. Zwentens / wann ein  
 ding liecht oder hell ist : also werden die  
 Sternen klar genandt. Die seelige  
 Leiber belangend / werden sie beyderley

1. Von der  
 Klarheit /  
 so zweyer-  
 ley.

Ec 3

Klar.



Klarheit haben / und so wohl hell und  
klar wie die Stern / als durchleucht seyn  
wie Crystall. Von der Durchleuchtigheit  
schreibt Gregorius also : Beatorum civium  
corpora sibi invicem & claritate fulgent, &

Durch-  
sichtigkeit  
der Leiber.

puritate translucent, &c. Die Leiber der  
seeligen Bürger werden Ihnen selbst  
einander mit Klarheit vor- und mit  
Reinigkeit durchleuchten ; dergestalt  
daß die Gliedermass und Leibsdiäte  
das einsehen des Gemüts mit nichten  
hindern wird / sondern die ganze Har-  
mony und Befügung des Leibs und  
seiner Glieder mit Augen gesehen und  
beschauet werden mag ; wird also je e-  
ner dem andern nicht allein sichtbar /  
sondern auch ganz durchsichtbar schei-  
nen / da doch anjeko der Mensch sich  
selbsten nicht durchsehen kan. So viel  
S. Gregor.

Wird demnach / ohne daß die eussere  
che Leibs-gestalt überaus schön / und zier-  
lich seyn wird / auch die innerliche Leibs-  
gestalt sehr groß / ja noch grösser sein.  
Welche / damit von jedermann recht ge-  
sehen / erkandt / und betrachtet werden  
möge ; Als wird der Leib ganz durch-  
leucht /



licht / durchscheinend / oder durchsichtig  
 so / dass kein Nerve / kein Senn-  
 spann noch Pulsader / kein Bein noch  
 Adrlein / kein Knoch noch Knörlein /  
 ein Gewerh noch Wirblein seyn wird /  
 ein Schön- und Kunstförmliche Zier-  
 heit nicht möge von jedermänniglich  
 machet / und mit leiblichen Augen be-  
 trachtet werden.

Innerli-  
 che Schön-  
 heit der  
 verklär-  
 ten Leiber  
 grösser /  
 als die  
 äusserliche.

Fürs andere / werden gedachte seelige  
 Leiber nicht allein durchscheinend / son-  
 dern auch hell und klar / leicht und schein-  
 bar seyn: Wassen solches auß den Wor-  
 ten CHRISTI erhellet / (a) Tunc fulge-  
 bunt Justi sicut sol in regno Patris eorum.  
 Als dann werden die Gerechten schei-  
 nen wie die Sonn / in ihres Vatters  
 Reich.

Diese Klarheit aber wird von der  
 Seel / und dero Glory herrühren / und sich  
 an dem Leib enteuffern; So dannenher  
 so ganz leicht / hell / glantz und scheinbar  
 gemacht wird.

Hell- und  
 Klarheit  
 gedachter  
 Leiber.

Was muß aber diß wohl für ein Freud  
 und Augenlust seyn / so viel hellglantz-  
 de Sonaen an einem Ort beyammen  
 sehen? Dann / so ein einige / gleichwohl  
 so weit von uns entlegene unstätte Sonn  
 aller Menschen Herzen und Augen mit  
 E c 4                      ihrem

Gleich als  
 lauter  
 Sonnen.

(a) Matth. 13. 43.





mit ihrem Schein so vast beluſtiget / was  
wird dann / O treuer Gott ! Was für  
ein liebreiches / holdſeeliges / ergößliches  
Herz- und Augenspiel ſeyn / ſo viel tau-  
ſend und tauſend Sonnen mit- und bey  
einander ſehen ? Zumahlen auß denen  
Schriftgelehrten etliche lehren / die Klar-  
heit der ſeeltigen Leibern ſeye dermaßen  
groß / daß / wann auch nur ein einziger ver-  
klärter Leib vom Himmel auff Erden kom-  
men ſolte / Er durch ſeinen übertriffl-  
chen Glantz die Sonn verduncklen / die  
Sterne luecht- und ſcheinloß machen  
würde.

Ja Märter  
als die  
Sonn.

Diese  
Klarheit  
iſt ihnen  
an ſtatt  
der Klei-  
dung.

Deren  
Anblick  
wie er-  
freulich.

Diese Klarheit wird den ſeeltigen Lei-  
bern gleich als an ſtatt der Kleidung  
ſeyn ; Deßgleichen Gewand aber weder  
die Seidenkünſtler Seres ſpinnen / oder  
weben / noch die geſchickte Tyrer ſticken  
oder würcken können : Ein Gewand / ſo  
alle geſtickte Arbeit / und alles Seidenge-  
web weit übertrifft. Und ſolte dir /  
Chriſtlicher Leſer / das Glück zuſichern  
daß du eines ſo hauen glorificirten Leibes  
auch nur auff ein kurzes und obenhin an-  
ſichtig werden ſoltſt / dieſer Anblick / glau-  
be mir ſicherlich / würd in deinem Herzen  
ein ſo groſſe Liebes-Flamm erwecken /  
daß du nichts anders ſehen / nichts anders  
thun / oder gedencken möchtſt / ſo gar  
wür-



bedestü Verwunderung und Freuden  
 will auff diesem einigen Spectacul be-  
 lustiget und erschessen seyn : Dein einige  
 Tag und Sprach / Wunsch und Ver-  
 langen würde mit PETRO seyn / Bonum  
 est nos hic esse : Hier ist gut seyn.  
 So viel von der ersten Gab der seligen  
 verklärten Leiber.

Die zweyte ist Immortalis Impassibi-  
 litas, oder Impassibilis immortalitas :  
 Ein unleydbare Unsterblichkeit /  
 oder unsterbliche Unleydbarkeit :  
 Kraft welcher der verklärte Leib von al-  
 len zufüglichen Ubel / zufälligem  
 Schmerz und Wehethumb ganz frey/  
 los und sicher seyn wird. Und solches  
 thut auff zweyerley Weis : Erstlich in  
 Werck / und in der That selbst / in deme  
 gedachte Leiber wärcklich keine Zerstor-  
 lichkeit / oder Verderblichkeit / kein Un-  
 formlichkeit / Blödigkeit / Schwach- oder  
 Krauckheit an sich haben / auch sonst kei-  
 nes Weegs mangelhafft / oder hinfällig  
 seyn werden. Fürs andere / weilien sie  
 auch keinen dergleichen Mangel / Ab-  
 gang / oder Abnehmen underworfen/  
 noch fähig seyn werden etwas niedriges/  
 verdriessliches / schädliches / oder verderb-  
 liches zu leyden : Dann weilien das stär-  
 kere von dem schwächeren mit rechten  
 leyden

2 Unley-  
 denheit/  
 und worin  
 dieselbe  
 bestehe.

Et s

leyden



leyden kan / und aber nichts stärker / als  
der Seeligen verklärte Leiber zu finden/  
so folgt/das ihnen nichts leydiges wider-  
fahren/oder zugesügt werden kan.

Die Stärke aber gedachter Leiber be-  
deutet der Apostel (a) Seminatur in cor-  
ruptione , resurget in incorruptione :  
Es wird gesäet in der Verwesung/  
und wird auferstehen in der Unver-  
wesung. Und S. Anselmus spricht (b)

Größe  
der Stärck  
eines ver-  
klärten  
Leibs.

Die Heilige im Himmel werden an  
Leibstärck die mächtige Helden  
Sampson , Herculem , Achillem ,  
&c. übertreffen; Ja so groß wird ih-  
re Macht und Leibskraft seyn / das der  
geringste von Ihnen das ganze / groß-  
mächtige Weltgebäu erschütten / und die  
ungeheure Weltkugel so leicht / als ei-  
nen Ballen bewegen / und fortschieben  
möge.

Archime-  
des Ruhm  
red.

Es gabe sich der alte Weltkünstler Ar-  
chimedes diß großen Streichs auß / das  
so fern er nur eines Fuß breit außser der  
Welt End Platz haben könnte / wolle er  
mit dem andern Fuß die Erd nicht an-  
derst / als ein Klotz oder Kugel fort- und  
für sich schieben. Das würde sich aber von  
Archimede zwar ruhmrederisch sagen  
von

(a) I. Cor. 15:42. (b) Lib. de siml.



von den Heiligen aber in Wahrheit thun  
lassen/ denen der ganze Himmel und Er-  
denkrenß nicht mehr / als ein kugelrunder  
Ball zu schaffen macht. Wann dann der  
Seeligen Leiber Krafft / Macht / Stär-  
cke und Gewalt so groß ist / was wird dan  
seyn / oder seyn können / so ihnen schaden  
möge? Kan ihnen aber nichts schaden / so  
seynd sie dann Gewalt und Schaden-  
frey / das ist / unleydbar / unverleslich / und  
folgendß unsterblich.

Ist demnach / und bleibt wahr / was S.  
JOANNES in seiner heimlichen Offenba-  
rung geschriben (a) Non esurient, neque  
sicciant, &c. Sie werden kein Hun-  
ger / noch Durst mehr leyden / so  
wird sie auch kein Sonn mehr bren-  
nen / noch einige Hiz überfallen.  
Und abermahl. (b) Es wird kein  
Trauren / noch Geschrey / noch  
Schmerz mehr seyn : Dann die  
vorige Dinge seynd vergangen.  
Ja sie werden / was mehr ist / mitten in  
den Flammen nicht verbrennen / mitten  
in Wässern nicht versinken: Kein Hen-  
ckers Schwert wird ihnen den Kopff  
kein Tyrann ein Härlein benennen / o-  
der krümmen können : Kein Kranckheit  
hat

Kein Hun-  
ger Durst  
Hiz / Trost  
ic.

Kein  
Schmerz  
ic.

(a) Apocal. 7. 16. (b) cap. 21. 4.



Wund-  
und Schaa-  
den frey.

hat da statt / noch Platz mehr : Kein  
Podagra noch Zipperle / kein Engbrü-  
stigkeit noch Colica darff sich da über  
Hand / Fuß / Gedärm und Eingewaid  
einiges Gewalts mehr anmassen / oder  
verüben : da wird die Leibstärck durch  
keine Schwachheit / die Gesundheit durch  
keine Kranckheit / die Schönheit durch  
keine Ungehalt verwelchen / veralten  
oder verfallen. Und so viel von der zwey-  
ten Gab der Unleidenheit / Unveränder-  
lichkeit / und darauß folgenden Unsterb-  
lichkeit.

9. Ring-  
fähigkeit /  
worin sie  
bestehe.

Folgt die dritte / so da ist die Subtilität /  
oder Ringfähigkeit / krafft welcher der ste-  
ligen verklärte Reiber alles durchdringen  
und wo sie wollen / ein und auß durch  
und fortzukommen vermögen; auch Thor  
und Thür / Wand und Mauren / den  
Himmel selbst so gar mit ganz wunder-  
samer Krafft / doch ohne Gewaltbänge-  
keit durchdringen : Und in Summa  
gleich wie die Sonnenstrahlen das Glas  
also sie alle Ding / so dick und dicht sie  
auch immer seyn mögen / ungehindert  
durchgehen.

Diese Lehr gründet sich eben so wol in  
den Worten Pauli (a) Seminatur cor-  
pus animale, resurget corpus spiritale.  
Ein Thierlicher oder viehischer Leib  
wird

[a) 1. Cor. 15. 44.



wird gefähet/ und ein Geistlicher wird  
 auferstehen; als welcher an Subtilität  
 und Ringsfähigkeit den Engeln und Ge-  
 stern nicht ungleich.

Die letzte Saab ist und wird genandt  
 Agilitas, die Geschwind-oder Behen-  
 digkeit; Kraft welcher der Seel ein

4. Behen-  
 digkeit/  
 worin sie  
 bestehe.

solcher Gewalt über den Leib geben wird/  
 daß sie denselben wohin sie will / von Ort  
 zu End/von Himmel zur Erd/von Auf-  
 gang zu Niedergang/ in einem Augen-  
 blick/ ohn einige Mühe/ oder Müdigkeit  
 regen/wegen/heben/legen/ wenden/ win-  
 den und schwingen kan. Dieses hat eben-  
 mässig seinen Grund in der Lehr Pauli, (a)  
 Seminatur in infirmitate, resurget in virtu-  
 re: Er wird gesäet in der Schwach-  
 heit/ und auferstehen in der Krafft.

Gleich  
 den Ge-  
 stern.)

Denn dann die Vernunft selbst Ben-  
 pflicht und Zeugnuß leistet: Sinteinab-  
 len die Langsamkeit/oder Säumung ei-  
 nem Geist ganz zuwieder/und seiner Na-  
 tur aller dings entgegen: Weilen dann  
 die verklärte Leiber den Geistern ähnlich/  
 als müssen sie gleichfalls schnell/ hurtig  
 und behend seyn/ wie die Geister.

Es kan aber diese der seeligen Leiber  
 Behendigkeit mit noch andern Schrift-  
 Stellen

(a) Supra v. 43.



Stellen bekräftiget werden/daneumblich deren Seelen und Seeligen Bewegung denen Dingen / so durchaus die leichteste und beweglichste zu seyn pflegen / verglichen wird: Als da sie der Weise Mann den Feuerfuncken vergleicht / sicut scintilla in arundineto, (a) Sie werden leuchten / wie die in dem Gerühr hin- und her lauffende Feuerfuncken. Der Prophet Ezechiel vergleicht Sie dem Blitz und zwar in Gestalt eines Rads / so vom Wind getriben wird: Ibant, & revertentur in similitudinem fulguris coruscantis; (b) Sie giengen herein / oder fuhren daher / und kehreten wieder umb / und wenden sich / wie ein strahlender Blitz. Isaias aber vergleicht sie den Vögeln / so durch die Luft fliegen: Assument pennas ut aquilæ, &c. (c) Sie werden Federn oder Flügel an sich nehmen / wie die Adler; Lauffen und nicht müd werden / fliegen und nicht ermatten. O unaussprechliche Freud! O unbegreiflicher Lust / das Feuer an Schnelligkeit und Behendigkeit / die Vögel an Geschwindigkeit / den Blitz an Ringsfähigkeit übertreffen!

Den Feuerfuncken.

Dem Blitz

Einem fliegenden Adler.

[a] Sap. 3. 7. [b] Ezech. 1. 14. [c] Isai. 40. 31.



Welches alles / damit es niemanden  
schwer / oder unglaublich fürkomme / will  
ich durch einige Gleichnissen kündli-  
cher machen.

Es ist auß Aristotele und guter Philo-  
sophi gewis und ungezweifelt / daß jene  
himmlische Votten / oder Läufer / so Er/  
Aristoteles / zwar Intelligentias / wir  
Christen aber **ENGELEN** nennen / diese  
nemlich / so die Planeten und anders Ge-  
stirn / samt ihren Himmeln / wie auch alle  
andere bewegliche himmlische Körper /  
und Kugeln umbzutreiben / und zu  
richten von **GOTT** verordnet seynd:  
Daß diese / sprich ich / innerhalb 24. Stun-  
den den ganzen Himmel und Erdenkreis  
durchwandern; Dergestalt / daß sie alle  
Stund 26000. Schritt Weegs aufma-  
chen. Wann dem also / wie kan es dann  
so groß Wunder / oder gar unglaublich  
scheinen / daß die klar und Glorreiche  
Seelen / so ohne daß ihre Leiber zube-  
wegen ein innerliche Natürliche Krafft ha-  
ben / dieselbe mit noch grösserer Behe-  
bigkeit / als die Engel ihre Himmelsku-  
geln / treiben und fürdern können / wohin/  
und wie weit es Inmer seye / von einem  
Teil der Welt zum andern / von einer  
Sonnenwend zur andern?

Der Engel / so den Propheten Haba-

cuc

Den En-  
geln / so die  
Himmels-  
kugeln  
treiben.



Deme  
vom En-  
gel in Ba-  
bylon ü-  
berbrach-  
ten Haba-  
cuc.

cuc bey den Haaren / auß Judenland tit  
Babylonten / das ist 500000. Schritt  
Weegs in einem Augenblick überbracht/  
(a) kan und muß dißfalls mein Zeug und  
Beystand seyn: Dann so dieses ein En-  
gel in einem fremden Leib vermöcht / was  
wird dann die Seel in ihrem eygenen  
Leib nicht vermögen? Hat jener so viel  
in einem noch sterblichen / streit- und lend-  
baren / grob- und ungeschickten Leib ver-  
möcht / was wird dann nicht die / den En-  
geln dißfalls ähnliche / gloriwürdige Seel  
in ihrem nutmehr verklärten / beseligten  
und gleichsam ganz geistlichen / oder ver-  
geistern Leib nicht vermögen?

Wie? Darff doch Augustinus noch  
wohl weiter schreiten / und sagen / der ver-  
klärten Leibern Hurtig- und Behendig-  
keit seye dermassen groß / daß Sie es dem  
Willen so gar / und Gedancken der Seel  
werden gleich- oder auch vorthun können:  
Ubi volet spiritus, ibi erit & corpus (b)

Den flie-  
genden  
Gedancke.

Wo der Geist wird hin wollen / da  
wird der Leib schon seyn. Nun aber  
seynd die Bewegnussen und Anmüthun-  
gen der Seelen so behend / daß sie in einem  
Augenblick mit ihren Gelüst- und Begier-  
den im Himmel / und flugs von dannē in der  
Höll / das ist in der ober- und under Welt  
seynd

(a) Dan. 14. [b] 1. 22. de civit.







O glückseliger Stand ! Welcher zu  
 in etwas entworffen/und fürgebildet/in  
 aber außgebildet / noch durch einige auß  
 Erden befindliche Hochheit vollkomme  
 lich außgedruckt werden mag. Dazzu  
 grosse Blindheit der verstockten / bethö  
 ten Adams Kinder/als welche zwar eitel  
 und äppige / zeitliche / zergängliche  
 nichtswertige Ding zu erwerben / und  
 etwa ein Weinberlein / ein Ehrenlöff  
 lein / ein Liebäuglein / ein Hüttlein / oder  
 Erdentlözlein zu gewinnen also fleißig  
 embsig eyfferig ; Die herrliche/die gler  
 würdige Gaben aber ihres verklärten  
 Leibs zu verdienen so unachtsam / nach  
 lässig und saumseelig seynd !

Wie blind  
 ditzals die  
 Menschen  
 Kinder.

Unsär-  
 fichtiger  
 als die  
 Schwal-  
 ben.

Von Schwalben sagt man / das sie  
 ihre Nester nimmer an ein hauffälliges  
 Haus/altgeschaffene Maur/ oder wurm  
 strichigen / faulen Balcken anhangen  
 Und wir Menschen seynd so blind / ja so  
 doll und unsinnig/das wir unser Nest und  
 Ruhestatt / unsere Wohnung und Auf  
 fenthalt eben da machen / wo wir schon  
 das es grosse Riß hat / und in kurzem  
 les zu hauffen fallen / und die dollte Gebäu  
 erschlagen und ertruckt wird. Dazzu  
 viel besser wäre es / sie bestieffen sich das  
 kunstreiche Gebäu ihres Leibs / so doch  
 mit so viel herrlichen Gaben geziert wer  
 de



in soll / alhier mit wahren beständigen  
 zugehenden zu bevestigen! Ist ja nie-  
 mand so doll / der seines Gold dahinden  
 // damit er Bley darfür einnehme;  
 und jederman verlanget ja vielmehr sich  
 auff einen Helffenbeinern Stab / als auff  
 ein schwaches Rohr zu steyern: Niemand  
 begehret schwarze Kohlen zu samblen/  
 Perlen aber und Edelgestein liegen zu  
 sehen: Niemand ergreiffet den Schatz-  
 und lasset Baum und Früchten fah-  
 ren: Niemand begehret dem Wind / und  
 nach dem Bild nachzujagen: Niemand  
 machet ein Königlichem / von Marmel  
 aufgebauten Pallast / damit er in einem  
 von Kindern gebauten Leim- oder Stro-  
 hüttelein wohnen möge. In Summa /  
 was ist doch / der den Wassertropffen an  
 einer Höhe / als den Brunnen / das  
 Bächlein höher als den Fluß / das Grän-  
 zlein höher als den Koruhauften / das  
 Pünclein höher als den ganzen Circul  
 Höhe und schätze? Wir gleichwohl / wir  
 blinde Menschen tragen kein Schen  
 Scham einen irdischen / bleyer-  
 Bollust jenen güldenen Lüsten und  
 freuden / diesen Ehrschnitten jenen  
 wahren Ehrentituln / diesen Wind / die-  
 ses Hättlein / dieses Sandkörnlein / Was-  
 sertröpflein / Gränlein / Pünclein / je-  
 den



Zuerken-  
nen / wan  
man / die  
Verglei-  
chung /  
macht.

nen Gewissen / immer und ewig wahrere-  
den Freuden / so wir auch nur auf der  
Glory unsers Leibs zugewarten haben /  
spöttlich vorzuziehen. O daß wir diese  
entele / und jene warhaffte / diese fahrende  
und jene bleibende / diese zergängliche  
und jene ewige Ding gegen einander hal-  
ten / und; berderscyts recht ernstlich be-  
trachten wolten : O wie würde uns so  
wahr und klar werden die Geringschät-  
tigkeit / ja Nichtigkeit deren Dingen / so  
wir auff Erden so hitzig lieben / so eifrig  
suchen / so eifferig verlangen / da man  
deme / was im Himmel ist / entgegen so-  
hen und vergleichen will ; sintemahlen  
alles / was irrdisch ist / auch zergänglich  
ist und vergehet ; was aber vergehet / ist  
nach deme es vergangen / so viel / als were  
es nie gewesen : dann eben so viel oder  
so wenig nach dem End übrig ist / als von  
dem Anfang vorhanden war / das ist  
Nichts.

Eyselsett.

So gehe dann hin / und sprich / so du  
wilt / mit jenem lustgierigen König  
Vadam , & affluam deliciis , &c. <sup>(a)</sup>  
will hingehen / und der Wohlthaten  
nach belieben / genügen und Über-  
fluß pflegen / und mich meiner Gü-  
ter

(a) Eccli. 2. 2.



gebrauchen: Bald wirstu das Lied  
 in einem andern Thon singen müs.  
 Er vidi, quod hoc quoque esset vanitas;  
 Ich sahe/ daß auch dieses Eytelkeit  
 war.

Alles zeit-  
 lichen  
 Wollusts.

So lasse dann einen Menschen seyn/  
 wie alle Wollüsten dieser Welt zuge-  
 lassen oder zugegossen seynd: Lasse ihn/  
 wie ein Sardanapalus im Wohlleben wa-  
 ren/ und baden: Lasse ihn mit Cleopatra  
 unter Rosen und Perlen Taffel halten;  
 Lasse ihn mit allen erdencklichen Ehren-  
 Titulu besprochen/ mit allem respect und  
 Ehrangerhan/ mit aller Glory und Herr-  
 schafft geseßen/ mit aller Stimmen und  
 Sprachen begrüßt und verehrt/ über alle  
 Thronen erhebt/ mit allem Gewalt und  
 Herrschafft bemächtigt seyn / und das  
 war auff ein lange Zeit und viele Jahr;  
 Dann nun aber darzu kombt/ daß dieser  
 große Glacksvogel entweder durch Un-  
 glück/ durch Gewalt oder List seiner Fein-  
 den oder doch endlich durch den unauß-  
 weidlichen/ unvermeidlichen Todtfall  
 dieses alles verlassen muß/ so wird ja sau-  
 er nichts übrig seyn/ so ihne belustigen/  
 oder nutzen möge.

Ständ/  
 Ehr/ ic.

Dieser heilsame Gedanc hat vor die-  
 sem zu den ersten Zeiten des H. Prediger  
 Ordens / einen sehr fürnemen / gelehrten  
 Mann

Dd 3

Mann



Wie heyl-  
sam dieser  
Gedanch/  
lehrt ein  
History.

Mann zu Bononia gewaltig erschreckt:  
(a) Dann als Reginaldus ein Grunds  
Säul gedachten Ordens / mit großem  
Zulauff des Volcks / und jedermänigli-  
ches sonderm Vergnügen / das Wort  
Gottes predigte / pflegte einer / mit Na-  
men Monetus, sich des Predigers mit al-  
lem Fleiß zu enteuffern / und seiner Pre-  
dig / Kund / und Gemeinschaft / als wel-  
che ihme ganz zuwieder war / müglichst  
zu ent schlagen: Gleichwohl ward er auff  
eine Zeit / und zwar an S. Stephans  
Tag / auff seiner Cameraden ungetim-  
mes Zusprechen und starckes Anhalten /  
ihnen Gesellschaft zuleisten / und mit in  
die Predig zu gehen / vermögts? Da er  
dann alsobald / und gleich durch die erste  
Wort des Predigers (das waren diese:  
Ecce video caelos apertos, Nembt war/  
ich siehe den Himmel offen) innerlich in  
seinem Herzen getroffen / eingenommen /  
und gefangen worden. Jetzt / sprache  
Reginaldus, jetzt zwar stehet Thor und  
Thür zum Himmel offen / so / daß jeder-  
mann leicht und ring einkommen mag:  
Denen aber / so die Zeit und Gelegenheit  
verabsäumen / und Gott ihr Herz zu-  
schliessen / wird der Himmel gleichfalls  
gesperret / so / daß sie nachgehends / ob sie  
gleich gern wolten / nicht hinein können.

[a] Platsch, c. 58.

Dies



Diese ware Moneto schon Predig genug/  
 brauchte keiner Wort mehr: Dann der  
 vor von aller Geistlichkeit ein Graus-  
 und Abscheuen getragen / deme kombt  
 me so gäh: als hefftige Begierd an /  
 Geistlich zu werden; massen Er nach vol-  
 mnder Predig geraden Fuß zu Reginal-  
 do getretten / Ihme sein Vorhaben nicht  
 allein entdeckt / sondern auch so gleich mit  
 mer Verlöbnuß bekräftiget.

Siehe du nun auch Christlicher Leser/  
 und nimb war dann auch du mit dem H.  
 Erh-Martyrer Stephano sagen kanst:

Ecce video caelos: Nimb war / ich sie-  
 he den Himmel: Ich siehe ihu nicht / so  
 fast mit fleischlichen Augen dieses grob-  
 gestaltten Leibs / als mit viel subtilern Au-  
 gen des Gemüths / mit denen im heiligen  
 Lauffwasser mir aufgegangenen Glau-

bens. Augen siehe ich den Himmel offen:  
 Anjeho stehet er jedermänniglich offen /  
 niemand aufgeschloffen / niemand / so  
 lang er hoffen und athmen kan / wird der

Zutritt versagt / der Weeg gesperrt / die  
 Thür verschloffen: Derowegen dringet  
 mich hinein; so lang es offen stehet / dru-  
 cket hinein / ehe dann es versperret werde;

Es lasset sich aber anderst nicht hinein ge-  
 hen / als durch das enge Thürlein der  
 Buß und Poenitens / der Demuth / Ar-

Dd + muth/

Das Him-  
 melsthür-  
 lein stehes  
 zwar of-  
 fen / aber  
 eng.

Es muß  
 durchge-  
 drungen  
 seyn / und  
 das zwar  
 ellends.



muth/Sanfftmut/ Zucht/ Keusch- und  
 Erbarkeit : mit nichten aber durch den  
 breiten Weeg der Hoffart/Unzucht/Miß-  
 gunst/Trägheit ꝛc. Eytle/ mein Christen-  
 le: dann die Zeit ist kurz : Es wird die  
 Zeit kommen/da der Himmel: so dir an-  
 jeso offen stehet / wird gesperrt seyn: Er-  
 lestu nicht b. y Zeit hinein/ so wirstu / sorg  
 ich/hören müssen/was jene Thorechtige:  
 Clausa est janua: Die Thür ist zu : Als  
 dann wirstu sprechen / nicht wie Step-  
 hanus : Ich siehe die Himmel offen/  
 sondern / ich siehe die Himmel ver-  
 schlossen.

Den ersten Augenblick/da dir der Todt  
 die Augen schliest / so fern du ein Feind  
 Gottes befunden wirst/siehe da ist dir der  
 Himmel schon gesperrt / und du wirst  
 dann vergebens mit Hölstieffen Seuff-  
 zern/großem Geschrey/weinen und heu-  
 len / an der Himmels- Thür anklopfen/  
 weil du immer hören und zum Bescheid  
 haben wirst : Clausa est janua: Die Thür  
 ist zu : Klopffe und boche abermahl/  
 klopffe noch hundert tausend / zehen tau-  
 send / nach Million Jahren / klopffe und  
 boche so lang du wilt/nimmer wirstu an-  
 ders bescheiden werden/als Clausa est ja-  
 nua:

Einmahl  
 verschlo-  
 sen bleibt  
 ewig ver-  
 schlossen.



Die Thür ist und bleibt ver-

schlossen.  
Und ich beschliesse gleichfalls dieses Capitul mit den Worten Bernardi (a) Quid ergo istud est negligentia? Quid pigritia? Imò quid vecordia est, ut non crebris suspiriis & ferventissimâ affectione abempere hinc, & in illa tam felicia agmina seculari animos studeamus? Was grosse Nachlässigkeit / Faulheit und Trägheit / ja was Sinn- und Sorglosigkeit ist dann dieses / daß wir nit mit offt erholtem seuffzen / brennender Lieb / und ganz hitzigen Begierden von himmen abstrucken / und als feurige von unsern Herzen abgeschossene Pfeile under die Seelige Schaaren hinein schliessen?

Beschluß  
des Capituls / und  
Ermahnung zur  
Himmels  
Begierde.



Da ,

Das

(a) Ser. de omn.